

Christian G. Werner

Geschichte für die Ohren – Audioguide für das Jüdische Museum in Braunschweig

Nach einer Befragung unter jungen Menschen zwischen 14 und 29 Jahren können sich 97% nicht mehr vorstellen, ohne ihr Mobiltelefon auszukommen.¹ Es gehört zum Leben junger Menschen einfach dazu. Die Jugendlichen am Gymnasium der CJD Jugenddorf-Christophorusschule in Braunschweig denken in dieser Frage ähnlich. Sie schätzen zudem kreative Hausaufgabengestaltung genauso wie Jugendliche an anderen Schulen: „Ladet euch den Hörführer aus dem Internet auf euer Handy herunter und geht damit in die Ausstellung!“ Das war eine Hausaufgabe, die auf große Zustimmung stieß.

Einen solchen Hörführer selbst zu gestalten, löste bei allen beteiligten Jugendlichen echte Begeisterung aus. Der Hörführer für das Mobiltelefon bietet dieser mit der aktuellen Technik vertrauten Generation einen neuen methodischen Zugang zu Geschichte und Traditionen. In dem Projekt „Geschichte für die Ohren“ wurde 2009 ein solcher Audioguide für das Jüdische Museum in Braunschweig von Jugendlichen erstellt und praktisch erprobt. Dr. Hans-Jürgen



Präsentation des Projekts am 8. Mai 2009 in der Jüdischen Abteilung des Braunschweigischen Landesmuseums

Derda, Leiter des Braunschweigischen Landesmuseums, lobte die Arbeit der Schülerinnen und Schüler als wichtigen Beitrag für die Außenwirkung des Jüdischen Museums.

Der vorliegende Artikel soll Menschen Mut machen, solche Ideen auszuprobieren und gemeinsam mit Jugendlichen technische Projekte zu beginnen. Die Motivation lässt sich bei Einhaltung einiger methodischer und didaktischer Hinweise übertragen und die technischen Voraussetzungen sind leicht zu erlernen, einfach zu beherrschen und zu vergleichsweise geringen Kosten zu haben.

Erläuterung zur Zielgruppe

Aus dem 13. Jahrgang des Gymnasiums der CJD Jugenddorf-Christophorusschule Braunschweig gestalteten 14 Schülerinnen und Schüler ab Dezember 2008 im Geschichtszusatzkurs ein Plakat zum Leben und Werk Karl Steinackers. Der Kunsthistoriker, ehemalige Museumsdirektor und Begründer des Braunschweigischen Landesmuseums hatte die Hornburger Synagoge 1922 vor dem Abriss gerettet und sie 1924 in Braunschweig als Schausynagoge aufgestellt. Den Anlass zu dem Projekt hatte der Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten im Herbst 2008 gegeben.

22 Jugendliche einer 10. Klasse führten das Projekt im Frühjahr 2009 im Geschichtsunterricht fort und gestalteten gemeinsam mit den Oberstufenschülern bis Juni desselben Jahres einen Audioguide, eine Druckversion für einen Museumsführer im Internet und einen Kurzführer, der in sieben Sprachen übersetzt wurde. Das Projekt wurde während des regulären Unterrichts geplant, an Projekttagen ausgestaltet und mit viel Engagement an Nachmittagen und Abenden erfolgreich umgesetzt. Im Herbst 2009 übernahmen 15 Jugendliche aus den 5. bis 9. Klassen im Rahmen einer Tontechnik-Arbeitsgemeinschaft weitere Aufgaben aus dem Projekt. Sie gestalteten eine Ladestation, von der sich die Besucher des Jüdischen Museums in Braunschweig zukünftig den Audioguide im Museum herunter laden können. Gleichzeitig starteten 18 Jugendliche einer 12. Klasse einen zweijährigen Geschichtskurs. Sie gestalteten Plakate über jüdisches Leben in Braunschweig seit dem Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert für eine Ausstellung im Mai 2010.

Im Rahmen von Projektwochen haben etwa 40 Jugendliche an Exkursionen zum Jüdischen Museum teilgenommen. Sie testeten die Ergebnisse der Projektarbeit der Mitschüler und begleiteten die Präsentationen im Museum. Für mich als Projektleiter war es interessant herauszufinden, wie man die Jugendlichen sinnvoll einbinden kann. Nach einem Jahr Projektarbeit wird erkennbar, dass es möglich ist, Jugendliche zwischen 11 und 19 Jahren mit altersgerechten Aufgaben zu betrauen und sie an dieses anspruchsvolle Thema heranzuführen.

Geschichte für die Ohren – ein spannendes Thema nicht nur für Jugendliche

Das Jüdische Museum in Braunschweig ist eines der ältesten Jüdischen Museen Deutschlands. Seit 2004 war der Museumsführer ausverkauft und wurde nicht nachgedruckt. Die Schülerinnen und Schüler erstellten einen schriftlichen Museumsführer im Internet. Daraus entwickelten sie den Audioguide und mehrsprachige Kurzführer in sieben Sprachen. Im Probebetrieb vor Ort wurden weitere Vorteile des Hörführers sichtbar: Kinder, die noch nicht lesen können, und ältere

Menschen, die keine geeignete Lesebrille dabei haben, konnten mit diesem Audioguide Informationen im Museum besser und schneller verstehen.

Der Audioguide für das Mobiltelefon bietet zukünftig viele Vorteile: Er ist ein preiswertes Angebot speziell für eine jugendliche Zielgruppe, das zudem das Budget des Museums in Anschaffung und Unterhalt nur wenig belastet. Indem die Jugendlichen sich nach einem Besuch der Ausstellung ihren Freunden diesen Audioguide auf dem Handy vorführen, machen sie Werbung für das Jüdische Museum in Braunschweig und geben wichtige Ideen zu Werten und Traditionen wie religiöse Toleranz und gedankliche Freiheit an andere weiter.

Didaktische und methodische Herausforderungen

Für die Jugendlichen, die an diesen Projekten mitarbeiteten, war es besonders spannend, lokale Geschichte selbst zu erforschen und zu schreiben. Sie gingen auf Spurensuche vor Ort, tauchten dabei in die vergangene Welt jüdischen Lebens in der Region Braunschweig ein und präsentierten Ergebnisse, die auch in der nahen Zukunft Bestand haben werden. Einige der Teilnehmer hatten Vorerfahrungen mit Zeitzeugen und Holocaustüberlebenden, hatten Stolpersteine verlegt im Gedenken an Juden aus Braunschweig, die in der Zeit des Nationalsozialismus verfolgt worden waren. Sie hatten für den Bau der Synagoge in Braunschweig Spenden gesammelt und waren mehrfach zu Gast in der jüdischen Gemeinde Braunschweigs gewesen. Die Herausforderung bestand zu Beginn darin, die Jugendlichen für ein Thema zu begeistern, welches nicht in ihren Geschichtsbüchern zu finden war. Bei einer Exkursion in das Jüdische Museum änderte sich die Einstellung. Die Teilnehmer führten sich mit kurzen Referaten gegenseitig durch die Ausstellung. Die Exponate übten dabei eine besondere Anziehungskraft aus. Die Exkursion hatte eine Anfangsbegeisterung geweckt. Die Möglichkeit, ihr technisches Wissen praktisch umsetzen zu dürfen, sprach die Jugendlichen besonders an und sorgte dafür, dass diese Motivation über einen längeren Zeitraum erhalten blieb. Viele der hier aktiven Jugendlichen aus dem CJD Braunschweig haben das Jüdische Museum „adoptiert“, sie haben gemerkt, welcher Schatz hier in Braunschweig liegt, und sie identifizieren sich mit den Inhalten dieses Museums, nicht zuletzt, weil sie diese Inhalte teilweise mitgestaltet haben. Ab Dezember 2008 hatten sie sich auf Spurensuche nach Quellen in Archiven in Braunschweig und Wolfenbüttel, Museen, Gedenkstätten und sogar auf Friedhöfen begeben. Entscheidend für die Motivation war, dass die Schüler bei Exkursionen sich gegenseitig durch Braunschweig oder die Ausstellung im Jüdischen Museum führten. Für den Audioguide lernten die Jugendlichen den Umgang mit dem Mikrofon und durften ihre Fähigkeiten als Sprecher oder als Musiker einbringen. Für die Hintergrundmusik des Audioguides gründeten einige Jugendliche ein Klezmerensemble

und spielten diese Lieder auch bei einer Präsentation im Jüdischen Museum. Handlungs- und Schülerorientierung sowie fächerübergreifender Unterricht waren für mich als Projektleiter als didaktische Prinzipien bei diesem Projekt von besonderer Bedeutung: Inhalte aus verschiedenen Schulfächern, aber auch Präsentationsunterricht und Spezialkenntnisse einzelner Jugendlicher in Informatik oder Fremdsprachen kamen zum Tragen. Schülerinnen und Schüler schrieben nicht nur ein kleines Stück Geschichte, sie erbrachten eine Dienstleistung für andere Menschen, die in Zukunft diese Ergebnisse nutzen können. Dieses „Service Learning“ war für mich ein besonders wichtiger Aspekt bei diesem Museumsprojekt. Die Jugendlichen verließen die Schule und mussten ihre Aussagen und Behauptungen anhand von Materialien aus dem Internet und aus den Archiven überprüfen. Sie führten Interviews mit einem Kustos des Museums und besuchten z. B. auch die Fachbereichsbibliothek für Bauingenieure der Technischen Universität in Braunschweig. Die größte technische Herausforderung lag darin, eine Ladestation für den Audioguide im Museum aufzubauen. Der Geschichtslehrer wurde bei diesem Projekt zum Mitforscher und lernte viel aus den Präsentationen der Schüler. Die Aufgabe für mich als Lehrer bestand nicht nur aus dem Vermitteln von Inhalten und Methoden, sondern aus der Koordination des Projekts im Spannungsfeld von Schule und außerunterrichtlichen Lernorten. Die beteiligten Kollegen ließen sich dadurch motivieren, hier etwas Reales für die Zukunft zu gestalten. Personen, die Übersetzungen anfertigten, freuten sich darüber, etwas für Menschen aus ihrer Sprachfamilie tun zu können.

Technische Voraussetzungen und Einsatzmöglichkeiten

Viele technische Voraussetzungen für die Erstellung eines Audioguides sind heutzutage durch die hohen Standards in handelsüblichen Computern werkseitig eingebaut und damit quasi kostenlos vorhanden: in ein Laptop ist zumeist ein einfaches Mikrofon eingebaut und kleine Lautsprecher sind ebenfalls ab Werk installiert. Die notwendige Software (z. B. Audacity) ist im Internet kostenlos abrufbar. Damit kann es losgehen. Möchte man die Qualität verbessern, sind gute Mikrofone, Aufnahmegeräte, Kopfhörer und Abspielgeräte (z. B. MP3-Player) zu jedem Preis in Kaufhäusern und Spezialgeschäften zu erwerben. Wenn eine solche Anschaffung über den Schuletat, durch einen Wettbewerb oder über eine Stiftung möglich ist, macht das die Arbeit im Projekt produktiver. Viele Jugendliche sind aber mit einfachen oder auch hochwertigen MP3-Playern oder Mobiltelefonen ausgestattet. Das kann für das Projekt nutzbar gemacht werden. Die Möglichkeit kostenloser Nutzung von Software in bestimmten nicht-kommerziellen Grenzen ist ebenfalls wichtig, damit die Lehrkraft sich auf rechtlich sicherem Gebiet bewegt. Die Einweisung in die Technik geschieht zumeist über Fortbildungen z. B. des Multimedia-Mobils oder des

Schulinternetradios. Diese Einrichtungen gibt es an mehreren Standorten in Niedersachsen; auf den Homepages www.multimediamobile.de und www.schulinternetradio.de sind aktuelle Informationen erhältlich. Aber auch ohne Einweisungen kann man einfach beginnen, wenn man sich darauf einlässt, gemeinsam mit den Jugendlichen zu lernen.

Für Anfragen und Impulse stehe ich gern unter werner@cjd-braunschweig.de zur Verfügung.

Ergebnisse

Etwa 60 Jugendliche zwischen 11 und 19 Jahren aus dem CJD Braunschweig haben einen Museumsführer, mehrere mehrsprachige Kurzführer und einen Audioguide für das Jüdische Museum in Braunschweig erstellt. Das Projekt startete im Herbst 2008 und wurde im Frühjahr 2009 im Braunschweigischen Landesmuseum vorgestellt. Mehrere regionale Zeitungen berichteten darüber. Die Präsentation der Jugendlichen weckte bei Zuschauern den Eindruck, dass es hier gelungen war, Jugendliche über ihre sichtbar vorhandene Medienkompetenz zu einem Projekt zu motivieren, indem sie weitgehend selbstgesteuert lernen und arbeiten und fachlich einen wichtigen Beitrag zur jüdischen Geschichte in der Region Braunschweig leisten konnten. Aus der positiven Resonanz auch und gerade von Vertretern der jüdischen Gemeinde und den Verantwortlichen für den christlich-jüdischen Dialog in Braunschweig konnten die Jugendlichen erkennen, dass ihnen ein wertvoller Beitrag zu Stärkung religiöser Toleranz in Braunschweig gelungen war. Eine bebilderte Projektpräsentation ist im Internet abrufbar. Hier können Plakat und Museumsführer für die Ausstellung im Jüdischen Museum eingesehen werden. Auf der Homepage des CJD Braunschweig findet sich der Hörführer.² Das Projekt ist langfristig geplant und offen für neue Beiträge zum jüdischen Leben in Braunschweig. Schon jetzt gibt es Planungen für den Druck eines farbig gestalteten Museumsführers oder für Plakate und Audiospuren zu Orten der Erinnerung außerhalb des Museums. Angedacht ist eine Ausstellung mit Plakaten im Jüdischen Museum in Braunschweig und in der Gedenkstätte Schillstraße, die im Sommer 2010 präsentiert werden soll. Es ist geplant, dieses Museumsprojekt mit didaktischen Hinweisen zu versehen und Lehrern und Museumspädagogen zur Verfügung zu stellen. Am Tag des Geschichtslehrers im November 2009 in Hannover stieß ein Vortrag zum Thema „Audioguides für das Handy“ auf reges Interesse von Lehrern.³ Auch Betreiber von kleinen Museen aus der Region Braunschweig haben Interesse signalisiert, diese Idee auf andere Schulen und Museen zu übertragen. Über moderne Technik könnten so zukünftig viele Jugendliche ihr Museum vor Ort „adoptieren“ und sich durch die Arbeit viel stärker mit der lokalen Geschichte identifizieren.

Literaturempfehlungen:

Derda, Hans-Jürgen: Braunschweig – Streifzüge durch die jüdische Kulturgeschichte einer Stadt, in: Fund-Stücke. Nachrichten und Beiträge zur Geschichte der Juden in Niedersachsen und Bremen, Hannover 2005, S. 9-11.

Hoppe, Jens: Jüdische Geschichte und Kultur in Museen. Zur nichtjüdischen Museologie des Jüdischen in Deutschland, Münster 2002.

Keck, Christiane: Geschichte der Juden in Deutschland, in: Lernobjekte Geschichte (CD). Beilage zu Praxis Geschichte, (2009) 4, Historisches Lernen mit elektronischen Medien, Braunschweig 2009.

Otte, Wulf: Die Hornburger Synagoge – Zur Ideologisierung eines Museumsobjekts in der Zeit des Nationalsozialismus, in: Braunschweigisches Jahrbuch 80 (1999), S. 221-228.

Sliwka, Anne / Frank, Susanne: Service Learning. Verantwortung lernen in Schule und Gemeinde, Weinheim 2004.

Zum Autor:

Christian Werner ist Gymnasiallehrer für Musik, Geschichte, Deutsch und Politik an der CJD Jugenddorf-Christophorusschule in Braunschweig. Seit 2005 ist er als Schulbuchautor bei der Zeitschrift "Praxis Geschichte" im Westermann Verlag, Braunschweig aktiv. Gegenwärtig leitet Christian Werner das Projekt Triangel Partnerschaften. Hier kommen junge und alte Menschen über gemeinsame Musikpraxis zusammen.

Zitiervorschlag:

Werner, Christian G.: Geschichte für die Ohren – Audioguide für das Jüdische Museum in Braunschweig, in: Medaon – Magazin für jüdisches Leben in Forschung und Bildung, 4. Jg., 2010, Nr. 6, S. 1-6 [dd.mm.yyyy].

¹ Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest: JIM-Studie 2009. Forschungsbericht, S. 53, <http://www.mpfs.de> [06.02.2010].

² <http://www.cjd-braunschweig.de/braunschweig/pages/index/p/3746/0> [10.02.2010].

³ <http://www.vgd-nds.de/index.php?pid=2&id=1321> [10.02.2010].